

HOTELLO UND ISBEN

AMERIKANISCHE ERFAHRUNGEN

Von

OSSIP DYMOV

Ein sehr begabter Schauspieler von großem Ruf, Inhaber eines eigenen Theaters, zugleich befähigter Regisseur, der einige hundert Stücke gespielt und inszeniert hat, schrieb mir neulich aus Amerika: „Ich träume davon, endlich ‚Hotello‘ zu spielen.“

Er ist fest davon überzeugt, daß der Name des unglücklichen Shakespeare-Helden so und nicht anders geschrieben und ausgesprochen wird. Vielleicht verbindet sich bei ihm die Gestalt des berühmten Mohren mit der Vorstellung von einem Hotel, oder er glaubt ihn irgendwie mit Hamlet verwandt, dessen Name ja ebenfalls mit einem H anfängt.

Wenn ich von diesem „Hotello“ in den Theaterkreisen Amerikas erzählen würde, sei es in den Büros der Direktoren, der Entrepreneure und selbst der Regisseure, sei es hinter den Kulissen und in den Klubs, so würde ein großer Teil meiner Zuhörer nicht einmal lächeln. Denn es gibt genug „Hotellos“ unter ihnen. Alla Nasimowa, eine bekannte russisch-amerikanische Schauspielerin, trat vor einigen Jahren am Broadway in New York als Nora und Hedda Gabler auf. Wie zu erwarten war, hatte sie wenig Erfolg. Das Publikum besuchte die Aufführungen nicht, da es sich vor der „Schwerverständlichkeit“ und dem „Ernst“ (high brow) Ibsens scheute. Den Bedingungen des Vertrags gemäß mußte sie jedoch die Hälfte ihres Gewinns dem Besitzer, zugleich Direktor des Theaters, abführen. Dieser ist ein in Amerika außerordentlich bekannter und populärer Theatermann, der gegen vierzig eigene Bühnen sein eigen nennt. Sein Anteil fiel diesmal also recht mager aus; er war unzufrieden und sagte abends, hinter den Kulissen, ärgerlich zur Nasimowa: „Warum geben Sie sich überhaupt mit diesem *Isben* ab? Wer ist denn das? Wer hat jemals von diesem Autor gehört? Kein Mensch kennt Ihren Isben!“

Er hatte recht. Niemand kennt diesen Autor. Von jenem anderen aber, von Ibsen, hat er wiederum, in den zwanzig Jahren seiner Tätigkeit, anscheinend ebensowenig vernommen.



Schäfer - Ast